

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 17=37 (1871)

**Heft:** 21

**Rubrik:** Verschiedenes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bern. Die am letzten Sonntag in Bern tagenden bernischen Artillerie-Offiziere haben am Platze des demissionirenden Hrn. Obersil. Rues einstimmig als Waffenkommandanten vorgeschlagen: Hrn. eidg. Artilleriestabsmajor Karl Kuhn in Biel.

Luzern. (Korr.) (Assentirungssresultate.) Die Mittheilungen in Nr. 14 der „Schw. Mil.-Ztg.“ über die Assentirungssresultate im Kanton Luzern sind in der That haarsäubernd. Das Uebel wird aber nicht geheben werden, so lange die Kantone ihre Budgets durch möglichst poussirte Einnahmen aus dem Titel „Milliar.-Entlassungstaten“ über Wasser zu halten suchen müssen. Meiner Ansicht nach ist die dermalige Verwendung dieser Gelder eine durchaus unmoralische, weil sie die Kantone zur Schmälerung der Wehrkraft des Landes anreizt; diese Daren gehören nirgends anders hin als in den Invalidendfonds, und man sollte für diese Verwendung mit allen Kräften agitiren.

St. Gallen. (Gingesamt.) Winkelriedstiftung. Als Antwort auf den kürzlich in der Schweiz-Militär-Zeitung vom Comite der St. Gallischen Winkelriedstiftung mit der Jahresrechnung von 1870 erfolgten Aufruf ist der Verwaltung erwähnter Stiftung von einem höhern, ungenannt sein wellenden Fürsprechern Offizier die schöne Gabe von Fr. 100 zugestellt worden; desgleichen hat das St. Gallische kantonale Hülfskomitee für Kriegsnott, in Nachahmung des Vorgehens des Letal-Hülfskomitee der Stadt St. Gallen seinen Kassafalto von Fr. 2249. 45 dem Winkelriedstiftungsend eingezahlt.

Wir möchten dieser Einsendung noch einen wohlgemeinten Wunsch mit auf die Reise geben. Überall in der Schweiz sind während des Krieges Hülfskomitees für allerlei Zwecke gebildet worden; viele haben ihre Fonds aufgebraucht, manche haben noch schöne Saldis zur Verfügung, wie wir es aus dem oben angeführten Beispiele erschen. Diese Geber könnten sicher kleinen besseren und wohltätigern Zweck dienen, der mit der Tendenz der Geber in gewissem Sinne übereinstimmen muß, als wenn sie in die magern Kassen der kantonalen Winkelriedstiftungen eingeklebt werden. Wir glauben, daß eine derartige Verwendung am ehesten die Billigung der verschl. Geber erhalten dürfte, gilt es ja auch hier um die Linderung des Leidens armer Kriegsexper oder der im Dienste für das Vaterland verunglückten Wehrmänner.

D. N.

Aargau. Auf das Ansuchen der aarg. Kadettenkommissionen hat der Regierungsrath beschlossen, beim Grossen Rathe die Verschreibung eines Staatsbeitrages von 25% an die Anschaffungskosten der Weiter-Hinterländergewehre zu empfehlen, was eine Summe von Fr. 12,000 ausmachen würde. — Der Regierungsrath hat das Bekleidungsreglement für die Kadetten der Kantschule dahin umgeändert, daß ein Waffenrock mit umgelegtem Kragen und Kermeln, mit bronzierten Knöpfen, nach dem Schnitte der Waffenröcke der Artillerie eingeführt wird.

Die Einwohnergemeinde von Baden hat für Anschaffung von Hinterladern für das Kadettenkorps Fr. 4000 bewilligt.

Waadt. (Nouv. vaud.) Die der „Revue milit.“ entnommenen Notizen über die Verluste von Artilleriematerial beim Zeughausebrand in Morges sind theilweise ungenau. Die Verluste der Acht-Centimeter-Batterie Nr. 23 erlitt einen Verlust von zwei Geschüzen und drei Kaisens. Der Gesamtverlust beziffert sich auf: 2 Geschüze der Batterie Nr. 23, 4 der Batterie Nr. 51, ein glattes Geschütz, das 1872 in die Giecheri wandern sollte. Lafetten: 7 eiserne von der Batterie Nr. 9, sodann 6 aus Holz gebaute für 12-Centimeter-Positionsbatterien (zwei Lafetten waren überzählige); 8 Holzlafetten der Batterie 51; endlich 48 Zwoß-Centimeter-Positionskaisens, 9 Zehn-Centimeter-Kaisens, 12 Acht-Centimeter-Kaisens, 2 Batteriewagen, 2 Feldschmieden, 2 Sappeurfuhrwagen. Eine eidg. Untersuchungskommission hat konstatiert, daß die übrigen Geschüze vollkommen dienstfähig sind, und nur mit zweien einige Reparaturen vergebenommen werden müssen. Der Gesamtverlust ist folgender: Fr. 121,000 für die Geschüze und Zubehör, Fr. 72,000 für das Pferdegeschirr und Lederwerk, Fr. 45,000 für Feldausrüstung, ungefähr Fr. 60,000 für Schaden an Gebäuden und der Privaten. Total Fr. 290,000. Es bleiben somit 16 Geschüze in gutem, zwei in zweifelhaftem Zustande, 6 sind vollständig zerstört.

## Verschiedenes.

(Offizielle militärische Nachrichten.) An den königlichen G. L. v. Hanselet.

Gw. Exellenz überreiche ich in der Anlage die Relation über die Gefechte bei Laden, Maizières und Veis commun am 24. November. Der Chef des Generalstabes v. Stichle.

Vom 10ten Armeekorps hatten am 23. November erreicht: das Hauptquartier, die Brigade Werell und die hessische Reiterbrigade (GM. v. Nanzen), sechs Eskadrons, welche dem 10ten Korps attached waren, Beaune la Roland, — die 19te Infanterie-Division und die Corps-Artillerie Montargis.

Die Lageaufgabe des 10ten Armeekorps für den 24. November war die Vereinigung um Beaune la Roland. Gleichzeitig sollten Reconnoisungen gegen den Feind vorgenommen werden.

Nachrichten durch Landes-Einwohner hatten besagt, daß stärkere feindliche Kräfte um Perris und bei Gien\*) standen, und eine am 23. November vorgetriebene Patrouille hatte Bellegarde besetzt gefunden.

Am 24. November früh 7 Uhr rückte die Brigade Valentini mit der Corps-Artillerie von Montargis ab. Ihr war die Straße über Panne und Mignières zugewiesen.

Die Brigade Lehmann trat erst um 8 Uhr an, um auf der Straße über Laden Beaune la Roland zu erreichen.

Von Beaune la Roland aus wurden zu gleicher Zeit, früh 8 Uhr, Detachements von je zwei Kompanien und zwei Eskadrons auf Veis commun und Bellegarde, eine Eskadron auf Laden dirigirt.

Das auf Veis commun vorgehende Detachement stieß bei Montbarreis auf den Feind.

Zwei vorgehende Eskadrons Lanciers wurden von einer Eskadron des 2ten hessischen Reiter-Regiments geworfen. Veis commun wurde stark besetzt von feindlicher Infanterie gefunden, die Reconnoisirung nicht weiter ausgedehnt.

Das auf Bellegarde dirigirte Detachement fand St. Loup nicht besetzt. Um 10 Uhr Vermittags bewarf der Feind, welcher von Bellegarde her anrückte, St. Loup mit Granaten und entwickelte Infanterie.

Das Reconnoisirungs-Detachement nahm zur Beobachtung des Feindes bei La Grange Aufstellung.

Die auf Laden vorgetriebene Eskadron hatte um 9 Uhr Vermittags diesen Ort erreicht. Um 10½ Uhr rückten feindliche Kolonnen von Bellegarde her gegen Laden an, und die Eskadron zog sich in der Richtung Montargis, auf der Aumâsch-Straße der Brigade Lehmann, zurück.

Der Brigade Lehmann (Regimenter Nr. 78 und 91, 2te und 3te Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 9, 2te schwere und 2te leichte Batterie, 1½ Pionnier-Kompanien), bei der sich der Divisions-Kommandeur GM. v. Weyna befand, ging, als die Spalten gegen Laden anrückten, um 10½ Uhr Vermittags durch die von Laden zurückgehende Eskadron die Meldung zu von dem Vertrüden feindlicher Kolonnen gegen diesen Ort, welchen der Feind inzwischen erreicht und besetzt hatte.

Das Avantgarden-Bataillon (Füsilier-Bataillon Nr. 91) ging auf der Chaussee und über Villemoûrs gegen Laden vor; die beiden anderen Bataillone des Regiments Nr. 91 entwickelten sich nördlich der Chaussee, und zwei Geschüze eröffneten das Feuer.

Wald darauf traten beide Batterien ins Gefecht, und wurden zwei Bataillone des Regiments Nr. 78, mit der Bestimmung, den Ort nördlich zu umgehen, gegen die Straße Laden-Maizières dirigirt.

Der Feind hatte Laden und die nördlich des Ortes liegenden Ferme stark besetzt und zeigte das Bestreben, seinen linken Flügel zu verlängern.

Die gute Wirkung der Artillerie und die Bedrohung der feindlichen linken Flanke erleichterten den Angriff. Im ersten Anlauf wurde Laden genommen. Der Feind zog sich auf Bellegarde ab, verfolgt von sechs Kompanien der Regimenter Nr. 91 und Nr. 78.

\*) Gien an der Lotre, fünf Meilen südlich von Montargis.

Die Brigade setzte den Marsch auf Beaune la Roland fort. Es war 2 Uhr Nachmittags. Während des Marsches hörte man Geschützfeuer von Matzières her.

Der Marsch wurde beschleunigt. Der Brigade Valentini und der Corps-Artillerie war, wie erwähnt, die Straße Montargis-Matzières-Aury angewiesen werden.

Der kommandirende General hatte auf die Meldung hin, daß eine Offensive des Feindes von Bois commun und La Loupe her zu erwarten, Vormittags 10½ Uhr den Befehl ertheilt, daß die Brigade und die Corps-Artillerie den Vormarsch zu beschleunigen, die Richtung auf Beaune einzuschlagen hätten, und daß die reitenden Batterien vorauszusenden seien.

Nachmittags 1½ Uhr, zu der Zeit, als von der Brigade Lehmann Laden genommen war, hatte die Corps-Artillerie Beaune erreicht, die Brigade Valentini (ein Bataillon Nr. 79, zwei Bataillone Nr. 56, Jäger-Bataillon Nr. 10, eine Eskadron Dragoons Regiments Nr. 16, 3te leichte und 3te schwere Batterie) Juranville passiert. Um diese Stunde ging dem Obersten v. Valentini vom kommandirenden General der Befehl zu, auf Matzières abzubiegen, um die Brigade Lehmann, die im Vorrucken von Laden, zu unterstützen. Das in der Avantgarde befindliche 1te Bataillon Nr. 79 sandt die Ferme l'Archemont besetzt, nahm dieselbe und, in Verbindung mit Kompanien des 1ten und 2ten Bataillons des Regiments Nr. 56, die zwischen jener Ferme und Matzières liegenden Gehöfte und Busch-Warzellen.

Die feindlichen Abtheilungen zogen sich auf Fréville zurück, verfolgt von dem Feuer der bei der Ferme l'Archemont aufgefahrenen beiden Batterien und aufgenommen von einer französischen Batterie, die bei Fréville Aufstellung nahm.

Inzwischen hatte die 2te der Brigade Lehmann Matzières erreicht.

Mit Eintritt der Dunkelheit war das Feuer verstummt.

Die Brigade Lehmann setzte unter dem Schutz der Aufstellung der Brigade Valentini den Marsch auf Beaune la Roland fort; die Brigade Valentini folgte eben dahin.

Dem 10ten Armeekorps war es durch die glücklich durchführten Gefechte gelungen, die Brigaden des Corps in und um Beaune la Roland zu vereinigen.

Unsere Verluste belaufen sich auf 13 Offiziere, 220 Mann; diejenigen des Feindes sind bedeutender.

An Gefangenen sind in unseren Händen 1 Offizier, 170 Mann.

Wie aus der bei einem gefallenen Offizier gefundenen Marschdisposition für den 24. November zu ersehen, sollten an diesem Tage die drei Divisionen des 20ten Armeekorps (General Grouzat) die Punkte Beaune la Roland, Juranville und La Loup (wohin auch das Hauptquartier) erreichen.

Die Gesamtstärke der drei Divisionen, gegen welche Thelle des 10ten Armeekorps gefochten haben, ist in den Papieren jenes Offiziers auf 30,500 Mann angegeben.

— (Kriegsweise der Preußen im Feldzug 1870.) Die Kriegsweise der Preußen in Frankreich ist, wie es scheint, mit Recht als eine unmenschliche bezeichnet worden. Albank, in seinem Bericht eines Augenzeugen über den Krieg in Frankreich sagt: „Die Preußen begannen schon bei Beginn des Krieges den französischen Freikorps den militärischen Charakter abzusprechen. Es wäre, wie sie sagten, um sie nach den Kriegsgefechten anzuerkennen, außer der kriegsmintstlerischen Ermächtigung auch militärische Organisation und die Führung von Offizieren erforderlich, — eine Auslegung, welche den für den Angreifer allerdings unhequemen Volkskrieg unmöglich machen würde. — Die zahlreichen Fülladen, welche besonders im Elsaß vorgenommen wurden, lassen sich auf keine Weise rechtfertigen. Der Umstand, daß die Landbewohner sich zeitweise der Waffen bemächtigten, damit Streifzüge unternahmen, kleine preußische Abtheilungen schädigten und, wenn sie verfolgt wurden, die Gewehre von sich warfen, kann denselben noch nicht den Charakter von Mörbern mittheilen, wie die Preußen zu behaupten liebten. — Wenn der Widerstand von einem ganzen Volke unternommen wird, so kämpft dieses mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln. Es ist nicht seine Schuld, wenn die Regierung die Vorkehrung organisatorischer Maßregeln versäumte. Es ist nicht Mordlust, welche es zur Aktion treibt,

sondern lediglich der allgemein gewordene Wunsch, an der Verbündigung teilzunehmen. Wie es auch kämpft, es wird zum Feinde, und nach modernen Kriegsgesetzen ist der Feind nicht als Verbrecher zu behandeln. Der einzige Zweck kriegerischer Thätigkeit ist dagegen gerichtet, denselben unschädlich zu machen, und wer auch immer für das allgemeine Wohl die Waffen ergreift, sollte nicht mit Aufrührern und Straßenräubern auf eine gleiche Stufe gesetzt werden. Die Handlungswelt der Preußen läßt sich nur durch das Bestreben, das Volk abzuschrecken, erklären, und alle dafür geltend gemachten Gründe sind mit Leichtigkeit zu entkräften. — Leider ist die Abschreckung nicht gelungen, aber durch die fortgesetzten und immer ergiebigeren Fülladen ist endlich das französische Volk dazu gekommen, seitens des Deutschen für Mörder zu erklären, und es ist ein glühender Haß zwischen den beiden Nationen gesetzt worden, der zu bedauerlich und folgenreich sein wird, als daß ihn auch die glänzendsten militärischen Erfolge aufzuwägen im Stande wären. — Von verläßlichen Augenzeugen sind Beispiele erzählt worden, daß die männliche Bevölkerung ganzer Dörfer aus keinem anderen Grunde durch die Preußen erschossen wurde, als weil aus einem oder dem anderen Hause auf durchziehende Kolonnen ein Schuß gefallen war. Ja sogar Weiber sind erschossen worden, und das Kommando der badischen Division vor Straßburg hat elsässische Bauern im Kugelregen der Vertheidiger zur Arbeit an den Laufgräben verwendet, eine Maßnahme, welche bei aller Zweckmäßigkeit höchst unmoralisch und ganz dazu geschaffen ist, ein Volk zu entehren und ihm die Sympathien derjenigen zu entfremden, die auch im Kriege noch der Humanität ihre Geltung gewahrt wissen wollen. — In den späteren Monaten des Feldzuges begann nun wohl auch im deutschen Volke allmählig die Erkenntnis aufzudämmern, daß es, bei Entwicklung einer bis dahin ihm fremden Energie, zugleich durch seine thakräftigen Vorlämpfer zur Preisgebung einer anderen Eigenschaft geleitet werden sei, die einem Volke unentbehrlich ist, das sich als an der Spitze der Civilisation stehend betrachtet: der Menschlichkeit.

Der französische Minister des Neuherrn zeigte in einer der Sitzungen des Corps législatif an, er habe an die Mächte einen Protest gegen das Benehmen der Preußen gegen die Ambulances abgeschickt. Diese Note enthielt die Drohung, von der Genfer Konvention zurückzutreten, wenn die Preußen fortfahren würden, dieselbe bei jeder Gelegenheit zu verleihen. — Zu dieser Erklärung wäre manches erörterter Wort zu sagen; vor Allem aber ist zu bemerken, daß die französischen Behörden und Kommandanten im Allgemeinen die einzelnen Punkte der Genfer Konvention nur sehr mangelhaft inne hatten, daß sie durchaus keine klare Vorstellung von den Rechten und Pflichten besaßen, welche durch dieselbe eingeräumt und vorgeschrieben sind, daß daher auch die den eigenen patriotischen Gesellschaften gegebenen Instruktionen einen nichts weniger als einheitlichen Charakter trugen, und daß in Folge dessen alerlei Verzerrungen und Reibungen, wie bereits erwähnt, auf den ganzen ärztlichen Dienst hemmend eingewirkt haben. — Die Beschluldigung ferner, es sei von den Preußen auf Ambulances und Spitäler mit Absicht gefeuert worden, dürfte schwer zu beweisen sein; ja diese Vorwürfe werden wohl, so lange die Genfer Konvention in Kraft bleibt, in allen Kriegen zwischen den Gegnern wechselseitig ausgetauscht werden. Nicht immer wird es zu vermeiden sein, daß im Gewühle des Kampfes Fälle von schenkbaren Verlebungen dieser menschenfreundlichen Institution eintreten werden, welche wir aus Achtung vor der Menschheit im Allgemeinen sehr ungern für absichtlich erklären möchten. In Wirklichkeit sind nicht weniger ähnliche Beschluldigungen gegen die Franzosen laut geworden. — Eine andere Circulardepeche bezog sich auf die elsässischen Fülladen. Sie erklärt, daß, wenn Preußen nicht den militärischen Charakter der Freikorps und Mobillarden anerkennen wolle, man mit der preußischen Landwehr und dem Landsturm in gleicher Weise verfahren würde. — Bald darauf, am 1. September, wurde von Jules Favre ein Protest von 2000 Elsässern vorgelegt, welche gegen das brutale Benehmen der Preußen bitttere Klage führten.

Durch diese Kundgebungen, sowie durch die Nachricht von Vitry, in dessen Nähe zwei Bataillone Mobillarden, von preußischer Kavallerie zerstört, heilweise niedergemacht wurden, und der gänzlichen Vernichtung nur dadurch entgingen, daß es endlich dem Kommandanten durch Vorweisung der Marchroute gelang, den militärischen Charakter der Truppe zu beweisen, wurde der Haß, von dem wir oben gesprochen haben, auf ein bedenkliches Maß erhöht, und die Preußen haben durch diese Abschreckungsmaßnahmen dazu beigetragen, den Krieg in die Länge zu ziehen.“